

Der Bildhauer Josef Henselmann und der Landkreis Biberach

Von Dr. Gisela Linder, Weingarten

Der Bildhauer Josef Henselmann stammt aus Laiz an der Donau, das heute zu Sigmaringen gehört. Er lebt seit Jahrzehnten mit seiner Frau und Mutter seiner Kinder, der Malerin Marianne Henselmann, in München. Doch das Herz dieses oberschwäbischen Kunstpreisträgers schlägt nicht nur für seine bayerische Wahlheimat, sondern ebenso für Oberschwaben und hier nicht zuletzt für den Landkreis Biberach. Denn Landrat Dr. Wilfried Steuer hat Josef Henselmann während der vergangenen zwei Jahrzehnte mit einer Vielzahl von Aufträgen betraut im öffentlichen wie im sakralen Raum. Alle diese Aufgaben erfüllte der Bildhauer in einem Alter, in dem sich andere Leute längst zur Ruhe gesetzt haben. Denn Josef Henselmann konnte im August dieses Jahres seinen 85. Geburtstag feiern. Es hat ihm im Laufe eines reichen Künstlerlebens zwar nicht an Anerkennung gefehlt, und doch mag es für ihn eine besondere Genugtuung gewesen sein, daß ein vergleichsweise junger Landrat zu ihm kam, von seiner Kunst angetan war, und das in einer schnell-

lebigen Zeit, in der die Lebens- und Berufserfahrung der Alten von oberflächlichen Zeitgenossen oft gering geachtet wird.

Und die Beschenkten sind nun die Einwohner des Landkreises Biberach, in den Städten ebenso wie auf dem Dorf. Denn Josef Henselmann genießt zu Recht hohes Ansehen als Künstler weit über seine Geburts- und Wahlheimat hinaus. Seine Kunst spricht jeden an, hoch und nieder, jung und alt.

Vor seinen Plastiken kann von der oft beklagten Entfremdung der heutigen Kunst von unserer Gesellschaft nicht die Rede sein. Vor seinen Plastiken ist nichts zu spüren von jener oft verhängnisvollen Kluft zwischen Experten und Laien, die sich oft dort auftut, wo heutige Künstler ihre Arbeiten der Öffentlichkeit vorstellen. Denn Josef Henselmanns Kunst schlägt durch ihre Menschlichkeit die Brücke zum Menschen. Josef Henselmann wird heute bundesweit verehrt als Meister des Passauer Altars und anderer zeitloser Monumental-Werke im sakralen Raum, ebenso geschätzt wird er als Bildhauer von Denkmälern und Brunnen, von Standbildern und Grabmälern, von durchgeistigten Porträts und be-



Kapelle im Kreiskrankenhaus Riedlingen



Mariensäule in Altheim bei Riedlingen

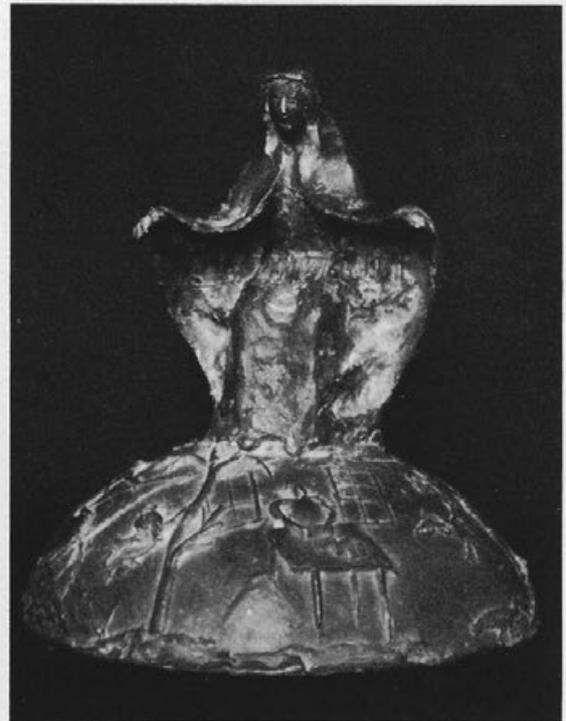
sinnlichen wie humorigen Kleinplastiken. Auch ist er ein Meister der Tierplastik. Er ist unvergessen als beispielhafter Lehrer einer ganzen Bildhauer-Generation und als Präsident der Münchner Kunstakademie, der in den Jahren 1946 bis 1958 wesentlich zu deren Wiederaufbau beigetragen hat.

Der Weg Josef Henselmanns führte von einer Holzschnitzerlehre in Sigmaringen an die Münchner Akademie, wo er zuerst lernte, und später lehrte, mit derselben unerschöpflichen Schaffenskraft und Schaffensfreude und mit demselben Ernst. Er ging seinen künstlerischen Weg unbeirrt von allerlei Moden, die er gelassen kommen wie gehen sah, er ging ihn als ein Bildhauer, dessen reiches Lebenswerk ungebrochen aus dem großen, abendländischen Erbe wuchs. Er ist einer der bedeutenden Menschen-Bildner unserer Zeit, der die Würde des Menschen wahrte durch seine Plastiken, auch in Tagen, in denen der Mensch fast ganz aus der bildenden Kunst vertrieben war. Geistige Disziplin, formale Ordnung, tiefe Liebe zu allem Lebendigen und Natürlichen, zur Schöpfung mit all ihrer Kreatur, Beseeltheit und Verinnerlichung sowie eine kündende Gestaltungskraft bei der Bewältigung religiöser Themen bestimmen sein vielgestaltiges Werk. In seiner

sakralen Kunst gelang es ihm, überlieferte Inhalte ohne Interpretationshilfen – wie heute vielfach üblich –, sondern allein dank der Aussagekraft des Bildwerks für den Betrachter erfahrbar und erlebbar zu machen.

Wie die Meister des Mittelalters, so kam auch Josef Henselmann über das Handwerk zur Kunst. Wie diese, so tritt auch er als Person stets hinter dem allgemeingültigen Werk zurück. Für ihn war Bildhauerei nie formaler Selbstzweck, sondern er stellte sie stets in den Dienst einer Aufgabe, die er sich selbst stellte, oder die ihm gestellt wurde. Er verlor sich nicht im Experiment. Seine Hingabe als Künstler galt stets dem Auftrag, den er mit seinem Werk zu erfüllen hatte.

Diese Grundhaltung und ein gediegenes Können ermöglichten es ihm auch, monumentale Kultbilder zu schaffen, die sich nicht nur würdig, sondern gewichtig in kunstgeschichtlich bedeutende Kirchenräume einfügen und die in ihrer Einfühlsamkeit ohne Selbstverleugnung ihresgleichen suchen. Das bekannteste Beispiel ist wohl sein schon erwähnter Passauer Altar, eine rund 15 Meter hohe Figurenpyramide in einem von der Gotik und dem Barock geprägten Kirchenraum. Seine zum lichten Dreieck formierten Figuren aus Pappelholz, das dünn mit Silber beschichtet ist, so daß die Schnitzspuren sichtbar bleiben, hält der Monumentalität des Domes



Modell der Schutzmantelmadonna für das neue Kreiskrankenhaus in Biberach



Brunnen vor dem Kreisgymnasium in Riedlingen

stand, erhebt das vorgegebene Thema der Steingung des heiligen Stefan zu einem ebenso mächtigen wie modernen Mahnmal um Schuld, Leiden und Erlösung. Über dem unter den Steinwürfen in die Knie brechenden, doch in seinem Gottvertrauen ungebrochenen Stefan ist als Krönung der Figurenpyramide seine Vision zu sehen: die Dreifaltigkeit. Sieben Jahre lang hatte der Meister um dieses großartige Werk gerungen.

Noch im selben Jahrzehnt, den fünfziger Jahren, entstand für den Dom zu Augsburg Henselmans acht Meter hohes Kreuz mit den zwölf Aposteln sowie das Triumphkreuz für den Dom zu München, die Frauenkirche, geschnitzt aus einer vom Blitz gefällten Eiche mit einer Stammdicke von gut einem Meter. Der Korpus ist über vier Meter hoch, das Antlitz hat den verinnerlichten Ausdruck eines friedfertigen Siegers. Dieses berühmte Kruzifix ist nur eines unter einer Vielzahl ebenso ausdrucksstarker Christusfiguren, doch nie hat sich Henselmann selbst kopiert. Immer ist die Gestaltwerdung einmalig. Er blieb Bildhauer in des Wortes wörtlicher Bedeutung, der seine Bildwerke eigenhändig aus dem Holz und aus dem Stein haut, aus eigener Vorstellung Gestalt werden läßt. Und die Bronze-

güsse nach den von ihm modellierten Figuren gingen stets noch durch seine Hand, und oft legte der Meister selbst da und dort noch Hand an. Außer den Christusfiguren von Josef Henselmann bilden seine vielen innigen Madonnen einen Schwerpunkt in seinem Schaffen. Sie sind von tiefer Menschlichkeit beseelt, und strahlen eine stille Würde aus. Es sind Andachtsbilder, vor denen Menschen auch heute noch beten können. Henselmans Madonnen vermitteln ein Gefühl der Geborgenheit, das den heutigen Menschen nottut. Sie sind tröstlich. Auch im Landkreis Biberach gibt es beredte Beispiele dafür, so in der Kapelle des Kreiskrankenhauses Riedlingen (Madonna), im Sitzungssaal des Landratsamts (Kreuz), in Altheim (Mariensäule) und demnächst auch vor dem neuen Kreiskrankenhaus in Biberach (Schutzmantelmadonna).

Im weltlichen Bereich hat sich Josef Henselmann nicht zuletzt als Brunnengestalter einen Namen gemacht. Davon kann man sich in seiner Heimatstadt Sigmaringen und vor allem im Landkreis Biberach überzeugen. Beispiele für Josef Henselmans vielseitige Brunnen-Kunst finden wir beim Kreisgymnasium Riedlingen – es ist der erste Brunnen, den der Bildhauer im Auftrag des Landkreises schuf –; vor dem Landratsamt in Biberach ist der „Sonnenbrunnen“ Blickfang, bei den Beruflichen Schulen in



Der „Sonnenbrunnen“ vor dem Landratsamt Biberach



Brunnenskulptur „Flieg junger Adler“ vor den Beruflichen Schulen in Laupheim



„Storchenbrunnen“ in Altheim bei Riedlingen

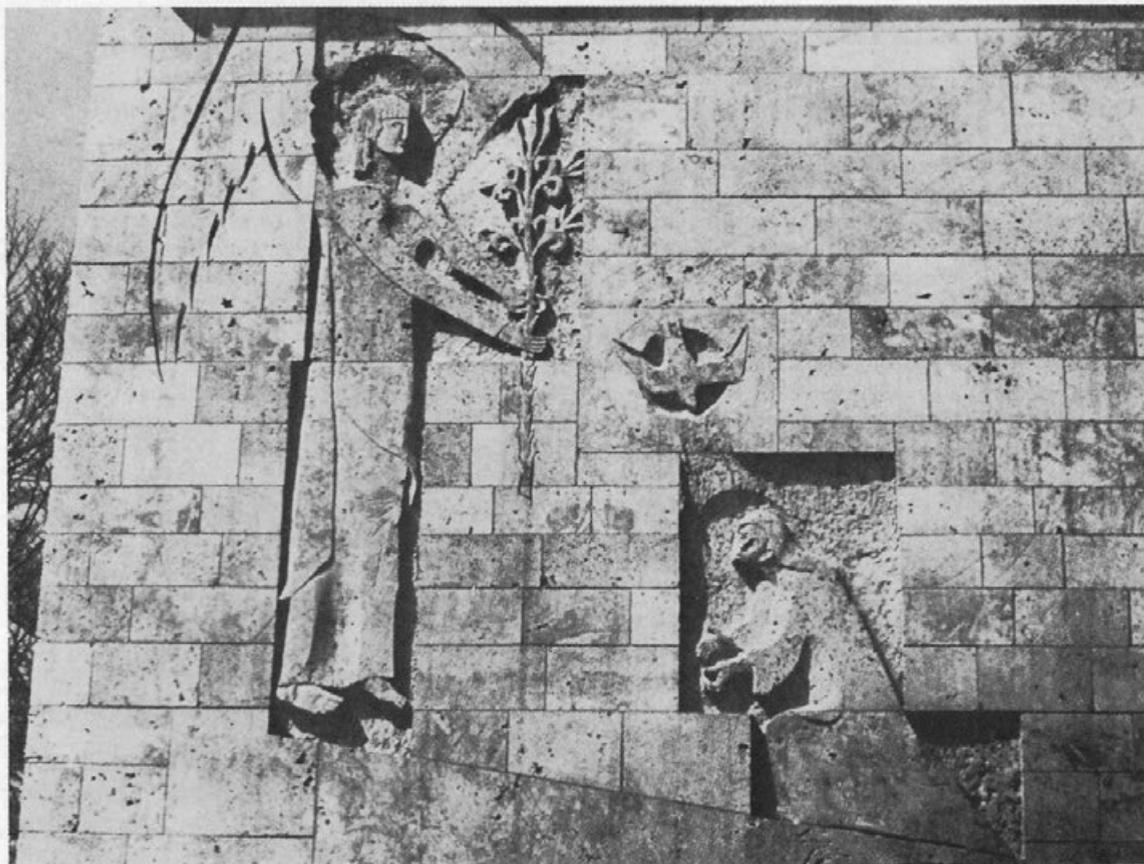
Laupheim steht der Brunnen „Flieg junger Adler“, der die Situation des jungen Menschen gleichnishaft veranschaulicht, und in Altheim hat sich der Bildhauer mit dem „Storchenbrunnen“ als Meister der Tierplastik bewährt. Für diesen legen auch Zeugnis ab der bronzene Esel in der Eingangshalle des Landratsamts Biberach ebenso wie der wohl berühmteste Henselmann-Brunnen in der Bundesrepublik, der Rindermarktbrunnen in München. Populär ist auch der Trompeter-Brunnen in Säckingen.

Im Landkreis Biberach findet man noch an zwei weiteren markanten Punkten eindrucksvolle Werke von Josef Henselmann. So schuf er für die Wallfahrtskirche auf dem Bussen das Relief über dem Eingang und für Ochsenhausen das Kriegerdenkmal mit der Herz-Jesu-Figur.

Für zwei unvergessene Persönlichkeiten, die sich neben vielen anderen Verdiensten auch besondere Verdienste um die Kunst hierzulande erworben haben, gestaltete Josef Henselmann das Grabmal. Prälat Endrich, Stadtpfarrer in Bad Buchau, war jahrzehntelang Vorsitzender des Diözesan-Kunstvereins, stand den Gemeinden bei der Renovierung ihrer Kirchen mit seinem fachmännischen Rat zur



Grabmal für Prälat Erich Endrich, Stadtpfarrer von Bad Buchau



„Verkündigung“, Portalrelief an der Bussenkirche

Seite, rettete viele alte Kunstdenkmäler in Oberschwaben für Oberschwaben, und hat auch die Beuroner Künstlertage ins Leben gerufen. Außer diesem gerade in seiner Schlichtheit eindrucksvollen Grabmal auf dem Friedhof in Bad Buchau gestaltete Josef Henselmann auf dem Friedhof von Grüningen bei Riedlingen das Grab von Landrat Karl Anton Maier, eines Freundes der Heimat und der Künste. Er war einer der vier oberschwäbischen Landräte, die anfangs der fünfziger Jahre den Oberschwäbischen Kunstpreis gestiftet hatten, zur Hebung des kulturellen Selbstbewußtseins von Oberschwaben, einer alten Kulturlandschaft. 1956 war dieser Preis an Josef Henselmann verliehen worden. 1925 hatte der Bildhauer den Preußischen Staatspreis erhalten und ein Jahr nach dem Oberschwäbischen folgte 1957 der Kunstpreis der Stadt München. Doch bis auf den heutigen Tag strahlt Professor Josef Hensel-

mann, der viel Geehrte, noch immer jene Bescheidenheit aus, der seine stille Hingabe an sein jeweiliges Werk bei all seiner gestalterischen Kraft entspricht. Noch immer strahlt der 85jährige eine Gelassenheit aus, die Teil jener humanistischen Grundhaltung ist, die sein Werk prägt, eine Gelassenheit aus dem Bewußtsein, daß all sein Tun im Dienste eines Höheren steht. So reagierte der Meister zeitloser sakraler Werke als fast Achtzigjähriger selbst auf das Unverständnis eines sich modern dünkenden jungen Pfarrers gelassen, der, ohne Josef Henselmann vorher zu verständigen, kurzerhand die Kanzel in der Dorfkirche zu Laiz samt den Relieftafeln des Künstlers abbauen ließ, die dieser seiner Heimatpfarrei einst geschenkt hatte. Um so mehr dürfte den Künstler die hohe, allgemeine Wertschätzung freuen, die er nicht zuletzt im Landkreis Biberach genießt.